

PEOPLE

«Joggeli Magazin»: Welchen Bezug haben Sie generell zum Fussball und speziell zum FC Basel?

Anja Berger: Ich verfolge Fussballspiele vieler Länder und Ligen. Mal fiebere ich mehr, mal weniger. Der FC Basel ist sicher verstärkt ein Thema, alleine durch seine Omnipräsenz. Denn mal ehrlich: In der Fussballschweiz kommt man am FC Basel nicht vorbei und sogar international ist er ein Begriff. Ob man ihn leiden mag oder nicht, die Erfolge sprechen für sich. Das macht auch mich in gewisser Weise stolz. Dennoch, angesteckt von der heissen Fussballleidenschaft wurde ich nie – trotzdem ich seit meiner Kindheit hie und da im «Joggeli» und auch in anderen Stadien anzutreffen bin. So mische ich mich als «Bebbi» beispielsweise auch gerne ab und an unter das Publikum auf der Schützenwiese in Winterthur ...

Sie haben, wiewohl zu 100 Prozent berufstätig, schon zwei Bücher geschrieben. Was hat Sie dazu bewogen?

Die ursprünglich kindliche Flucht in Fantasiewelten vermochte ich nie ganz abzulegen. Stattdessen veränderte sie sich. Man könnte sagen, sie wurde mit mir zusammen erwachsen. So ist es nun der Arbeitsalltag einer Erwachsenen, der das Bedürfnis fördert, zum Ausspannen in andere Welten fernab der Realität abzutauchen. Diese so

Anja Berger



persönlich

Name: Anja Berger
Geburtsdatum: 9. April 1983
Wohnort: Bottmingen
Hobby: Schriftstellerei

Anja Berger arbeitet in einer Anwaltskanzlei und hat zwei Romane («Wenn nichts mehr ist, wie es war» und «Wenn die Wahrheit nicht ruht») geschrieben.

Foto zVg

gewonnene Freiheit möchte ich mit meinen Erzählungen auch anderen zugänglich machen.

Stimmen Sie der These zu, dass die mediale Sportberichterstattung oft «martialisch» ist? Lesen Sie überhaupt Fussballchroniken in den Zeitungen?

Um mich einigermaßen auf dem Laufen zu halten, lese ich hie und da Berichte rund um den Fussball. Ob die Berichterstattung «martialisch» ist oder nicht, lässt sich wohl nicht verallgemeinern. Meines Erachtens kommt es ganz auf die Zeitung oder den TV-Sender an. Manche formulieren bewusst aggressiv, andere bleiben sachlich distanziert. So sind viele brisante Themen vorübergehend populär, flachen dann aber wieder auf eine vernünftige Dosis ab. Dass das aber nicht immer der Fall ist, lässt sich beispielsweise am Thema Fussballfans veranschaulichen. Was mit einigen Negativschlagzeilen begann, wurde unter anderem durch die Medien immer weiter aufgebauscht. Man schien sich geradezu in Rage zu berichten; bis die Grenzen zwischen Querulanten und friedlichen Fans kaum mehr erkennbar waren. Mein Gefühl mag mich trügen, aber manchmal scheint in der Medienwelt das Wissen um das gesunde Mass vergessen zu gehen.

Was fällt Ihnen spontan zu den Begriffen «FC Thun» und «Berner Oberland» ein?



Der FC Thun bleibt natürlich vor allem durch seine überraschende Leistung in der Champions League in guter Erinnerung. Ein hervorragender sportlicher Erfolg, an den der Club bisher leider nicht mehr anknüpfen konnte. Doch neue Saison, neues Glück! Was das Berner Oberland anbelangt, so sorgen Aufenthalte bei Verwandten und die mittlerweile traditionellen Besuche bei Freunden dafür, dass ich mich dort stets

PEOPLE



wohl fühle. Der ganz eigene Charme der Landschaft und der Menschen hat mich sogar so weit gepackt, dass ich das Berner Oberland als Kulisse für meinen dritten Roman, an dem ich derzeit arbeite, gewählt habe. Dieser wird, wie die anderen Romane auch, zu gegebener Zeit erhältlich sein unter www.anjaberger.com.

Interview: Georges Küng